Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 45 (1919)
Heft: 25

Artikel: Dementi
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-452498

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

O Zürich!

O Zürich! O Zürich! Du wunderschöne Stadt,
Die so viel Bolsche-Wickelkinder in ihren Mauern
Jungburschen pirschen nach Effekt [hat!
Und gröhlen: „Hurrah!“ „O, verreckt!“
Wenn sie voll Mut mit Fensterscheiben-
Einschmettern sich die Zeit vertreiben.

O Zürich, o Zürich! Du wundersame Stadt,
Die einen ungekrönten „Küng“ und einen Traber
Der Wyss liess sich nicht gern befrei'n; [hat.
Er schrie: „Ich will im Schatten sein
Bei dieser Hundstags-Bärenhitze!
Lasst los die grosse Feuerspritze!“ —

O Zürich, o Zürich! Du intressante Stadt,
Darinnen man das Militär jetzt abgebaut ja hat.
Kaum, dass beglückt es zog fürbas,
Ging wieder los der alte Spass!
Die man einst rief, — ach, dieser Geister
Wird man nur schwierig Herr und Meister.

O Zürich, o Zürich! Du wunderschöne Stadt.
Vor so viel Schönheit kriegt man's bald in deinen
Man fragt sich: Wer regiert denn hier? [Mauern satt.
Ist es ein Krämler aus Kreis vier?
Hört man auf Dr. Bass'ens Stimme,
Den Gott uns gab in seinem Grimme?

O Zürich, du Protestler- und Protestantenstadt!
Was jetzt auf dem Paradeplatz es für Paraden hat!
Das Auge des Gesetzes tut,
Als säh es nichts — und damit gut!
Doch des Gesetzes lange Ohren
Hör'n es rumoren an den Toren.

Der beese Dietrich von Bern

Z' Bärn

Wird nun Deutschland unterschreiben
Und das Deutsche Oesterreich?
Werden sie noch lange zögern,
Oder fertigen sie gleich?
Ist die S. S. S. am Sterben,
Sind wir bald der Sessel frei?
Steigt als Phönix aus der Asche
Wiederum sie bald aufs neu?
Also schwirren laut und leise
Fragen durch die Laubenkreise.

Wird Herr Grimm nun wirklich sitzen,
Oder gibt es Amnestie?
Kommt der Preise-Abbau baldigst,
Oder später, oder nie?
Wird's im Winter Kohlen geben
Aus dem Becken an der Saar?
Oder heißt's, mit Holz sich fretten,
Wallis, oder Turbe gar?
Also schwirren trotz der Hitze,
Durch die Lauben Fragen — spitze.

Wer war nun der Indiskrete,
Seni- oder Juni-or?
War's Gewissenzwiespalt wirklich,
Oder ging was and'res vor?
Was mit dem Reformenbunde
Man urplötzlich ganz bezweckt?
Ob dahinter gar nur etwa
„Völkerbundreklame“ steckt?
Also schwirr'n trotz Hundstagswetter
„Eingesandt's“ durch alle Blätter.

Bärner Büß

Wilsoniaden

Grundsätze.

Jeder Mensch hat billig einen Grundsatz. Wie kommt es, daß Wilson deren 14 hatte?

Weil jede Ware im „Buuredutzend“ billiger ist!

Eine Frage.

Wer hat die größte Niederlage erlitten?

Wilson! Denn er wurde an 14 Punkten zu gleicher Zeit geschlagen.

Modernisiertes Zitat.

Was man nicht recht begreifen kann,
Das sieht man als ein Wilson an.

Unterschiede.

Welcher Unterschied ist zwischen Wilson und einem Schuster?

Keiner. Beide arbeiten mit Pech!

* * *

Welcher Unterschied besteht zwischen Wilson, Clémenceau und Deutschland?

Clémenceau hat den Rausch, Wilson den Jammer und Deutschland zahlt das Kateressen.

Denis

Das Wienerkind

„Hör' mal, Kleiner, habt ihr zu Hause auch Mais gegessen?“

„Nein, so arg waren wir nicht dran; die haben wir alle im Keller 'rumlaufen lassen!“ Max

Berliner Pest

Nur in der Gemeinheit fest,
Schamlos bis zum letzten Rest:
Das ist die Berliner Pest.

Wird ein Kerl wo füsiliert,
Dem es hundertfach gebührt,
Macht der Pöbel frech Skandal,
Trieft und trieft sentimental.
In den Augen der Hyäne,
Himmel, eine Rührungsträne —
Wem das nicht zu Herzen geht,
Unsere Zeit nicht recht versteht.

Wir von ferne unterdessen,
Wir vermuten, daß gefressen
Mancher an Berlin sich satt
Bis zum Halse heute hat.

Die Regierung feig und bange
Und der Pöbel eine Schlange,
Eine Hydra — schlägt man ihr
Einen Kopf ab, wachsen vier
Auf dem schmutzigen Stumpfe nach.
Soll es endlich werden Tag,
Muß man eine starke Hand
Deutschland wünschen, die charmant
Ohne langes Zaudern, Zagen
All' dem Lumpenpack den Kragen
Umdreht und so Ordnung bringt
Und den Terror niederzwingt,
Und dem Hexensabbath endlich,
All' dem Treiben wüst und schändlich
Des Gesindels setzt ein Ziel.
Aber wird das saubere Spiel
Weiter, wie bisher getrieben,
Dann ist Deutschland bald verschrieben
Lumpenproletariern dick:
Eine Lumpenrepublik.

Wer möcht' wünschen solch' ein Ende? —
Gott im hohen Himmel sende
Nach dem jetzigen Regiment,
Einen, der 's Regieren kennt.
Der vom ganzen faulen Zauber
Werkstatt macht und Gasse sauber
Und die falschen Heilspropheten
Recht zu knuten und zu kneten
Und den ganzen stinkigen Mist
Auszurotten fähig ist.

Um Berlin recht auszumisten,
Dazu braucht es einen Christen
Solcherart. Deutschland ist krank
Vom Berliner Mistgestank —
Stopft nur die Kloake zu,
Dann bekommt ihr endlich Ruh'.

Japs

Großmut

Rentier Kirchner sitzt im Café. Beim Zahlen fällt ihm ein Geldstück zu Boden. Großmütig wendet er sich zum Kellner und sagt: „Kellner, da ist mir ein Geldstück hinuntergefallen, wenn Sie's finden, geben Sie es mir zurück, finden Sie es nicht, können Sie's behalten!“ A. Ey.

Dementi

Herr Spitteler dementiert, er hat
Nicht so verruckt geredigt,
Wie man aus seiner Leuchtenstadt
Berichtigt und gepredigt.
Zum Donnerwetter: Sinkelstein,
Mann in Ententewindeln,
Was fällt denn Ihnen, Büblein, ein,
So frech drauflos zu schwindeln?

Herr, wann Sie interviewen, dann
Hübsch bei der Wahrheit bleiben —
Doch, können Sie das nicht, dann, Mann,
Verzichten Sie aufs Schreiben.
Wir danken für Preßsitten, die
Orientalisch schmecken
Und lassen uns, verstehen Sie,
Die Presse nicht verdrecken.

Wir danken bestens, Sinkelstein,
Für Ihren faulen Zauber —
Voreinst war unsere Presse rein
Und ihre Mannschaft sauber.
Soll's anders werden, hol' der Teufel Sie und Ihre Degen —
(Verzeih'n Sie diesen Herzensschreu,
Und tun Sie's nicht — meinswegen).

Helveticus

Enfant terrible!

Ein Fremder frägt auf dem Tram den Billeteur, was die Zeichen „St. Z.“ auf seiner Dienstmütze zu bedeuten hätten. „Straßenbahn Zürich“, antwortet der Billetteur. Ein kleiner Bub, der dies hört, wendet sich an seinen Vater und sagt: „Gäll, Vatter, das isch doch nüd wahr? Du häsch mir doch emal gseit, das heißi Streik-Zunft!“ B.

Vom Hofe

(Suchs Tel.)

Exzellenz von Erzberger hat in Bayreuth die Villa „Wahnfried“ gemietet.

S. M. der König Nikita von Montenegro wird nach Schwarzenberg ziehen.

Ex-Exzellenz von Tirpitz hat sich auf einem Boot am Aegeri-See verankert. Geo U.

Der moderne Hamlet

Clémenceau (bei der Landverteilung): Sein oder nicht sein, was schert mich die Frage!

Denis

Giftige Kleinigkeiten

Der Züribieter ist immer voran,
Jetzt krankt er an Steuern-Größenwahn.

Sein Steuereinschätzungsformular
Würd' Miteidgenossen bleichen das Haar,

Weil seine Regierung braucht Geld wie Heu,
Zahlt der Züribieter ohne Scheu.

Zwar der selige Uli Dürrenmatt
Würde bernerisch schimpfen in seinem Blatt:

„Der Zürileu hat den Verstand verloren,
Er gleicht einem Tier mit großen Ohren!“

A. Br.